

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Samstag den 25. Februar

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Eindrucksgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

So nahst du wieder, holde Siegesfeier,
Die unsre Brust mit süßen Träumen füllt,
Die mit der Freude dichtgewebtem Schleier

Das trübe Bild der Gegenwart verhüllt:
Du nahst — und alle Herzen schlagen freier,
Gesang und Jubel tönet durchs Gefühl,

Und meiner Brüder frohe Blide sagen:
„Es war mein Volk, das diese Schlacht geschlagen!“
(W. Hauff.)

Amtliches.

Neuenbürg. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Karl Gottlieb Müller, gewesenen Geometers und Wirths hier wird die Schuldenliquidation am
Donnerstag den 20. April d. J.
Vormittags 8 — 12 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagsfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceffe gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Neuenbürg den 11. Februar 1871.
K. Oberamtsgericht.
Römer.

Neuenbürg. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Johann Friedrich Delschläger, Maurers, Wessingers Tochtermann in Birkenfeld, wird die Schuldenliquidation am

Montag den 24. April d. J.

Vormittags 8 1/2 Uhr

auf dem Rathhause in Birkenfeld vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagsfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproceffe gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Mittwoch den 22. März d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Birkenfeld vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 14. Februar 1871.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Neuenbürg.

Letzter Liegenschafts-Verkauf!

Die — in der Verlassenschafts-Masse des Gottlieb Friedrich Knöllker, Schuhmachers von hier vorhandene — in Nr. 16 und 17 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft Gräfenhauser und hiesiger Marzung kommt nächsten

Samstag, den 25. Febr. d. J.,
Abends 5 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum letzten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Hirsau, Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Die nachbeschriebene Liegenschaft des verstorbenen Sägmühlebesitzer Johann Friedrich Bauer von hier kommt dem Antrage der Erben zu Folge

nächsten Dienstag den 28. ds.

Vormittags 10 Uhr

wiederholt und letztmals auf dem Rathhause zu Hirsau im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, und zwar:

- 1 zweistöckiges Wohnhaus mit Sägmühle,
- 1 Bergreibe, 1 Holzremise und 1 Brettermagazin, mit etwa 1 Morgen Hofraum, Garten und Wiesen auf der Pleischenau;
- 1 zweistöckiges Wohnhaus und 1 Keller im Weiler Grasmühl mit 2/3 Mrg. Garten und Wiese, 1 Morgen Acker am Bruderberg mit Roggen angeblümt, 2/3 Mrg. Baumwiese in Mühlwiesen und 18 Morgen Waldungen auf Ottenbronner Marzung in 16 Parzellen.

Die Kaufstiebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnissen — werden hiezum eingeladen.

Den 22. Febr. 1871.

Waisengericht.

W i l d b a d.

Die Verschönerung der südlichen Seiten des hiesigen Rathhauses und Krankenhauses nebst Anstrich wird am

Donnerstag den 2. März
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause hier im öffentlichen Abstreich verankündigt werden, wozu die Affordsliebhaber eingeladen sind.

Am 22. Febr. 1871.
Stadtschultheißenamt.
Mittler.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen werden am Samstag, den 25. Febr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause hier versteigert:

- 8 tannene Spaltflöße mit 600 C.
- 81 meist tannene Bauholzstämme mit 1220 C.
- 5 tannene Baustangen, 4 1/2—7" stark und bis 40' lang.
- 1 Birke mit 32 C.
- 1 1/2 Rkt. tannene Prügel.

Den 21. Februar 1871.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 27. Febr. d. J.
Morgens 9 Uhr
wird auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindewald:

- 155 Stück Bauholz mit 1730 C. und
 - 44 Klafter Brennholz,
- im öffentlichen Aufstreich verkauft. Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. Febr. 1871.
Schultheiß Schroth.

Rudmersbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 27. Febr. ds.
von Vormittags 9 Uhr an
werden in dem Gemeindewald Rudmersbach 116 forchene Stämme, welche sich zu Säg-, Pfahl- und Bauholz eignen, um baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus in Ottenhausen.

Den 21. Febr. 1871.
Schultheiß Becker.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Gewerbebank.

Heute Samstag den 25. d. Mts.
Abends 8 Uhr
findet eine Generalversammlung der Mitglieder der Gewerbebank im Lokale des Herrn Albert Lutz dahier Statt.

Tagesordnung: Jahresbericht, Wahl der Ausschuss-Mitglieder und Ersatzmänner, Frage über die Provision und einige andere Gegenstände.

Den 22. Febr. 1871.
Der Vorstand.

Liederfranz.

Heute Abend 7 1/2 Uhr.

Neuenbürg.

Reichstags-Wahl betreffend.

Auf allseitigen Wunsch wird der von den Bezirken Calw, Herrenberg, Nagold und Neuenbürg in Vorschlag gebrachte

Sr. Kommerzienrath Chevalier
aus Stuttgart

hier eintreffen, um in einer Versammlung
nächsten Dienstag den 28. Februar

Mittags 3 Uhr im Saale des Rathhauses
seine Grundsätze darzulegen.

Es ist hiermit den Wählern Gelegenheit gegeben, Hrn. Chevalier persönlich kennen zu lernen, und hoffen wir, daß unsere Mitbürger in Stadt und Land durch recht zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der für jeden Deutschen so hochwichtigen Angelegenheit bekunden.

Den 24. Februar 1871.

Das Wahlkomite:

Stadtschulth. Wesinger. Dr. Faber.
Ferd. Schmidt, jr. Wilhelm Lutz.
Fr. Loos. C. Wilhelm. Jak. Meeh.

Pforzheim.

Große Versteigerung

von

Allen = Waaren.

Wegen gänzlicher Aufgabe unseres Geschäfts werden nachverzeichnete Waaren an den unten festgesetzten Tagen in unserem Laden-Lokal durch Herrn

Commissionär Joseph Griessel

gegen sofortige Baarzahlung versteigert:

Schwarze Tuch, Winter- & Sommer-Buskins, Kleiderstoffe aller Gattungen, schwarze Thibet, Orleans, Seidenzeuge, Leinwand, Shirtings, Cölsch, Bettbarchent, Drill, gewirkte Chales, wollene Chales, seidene Foulards, Fischus, Cravaten, ferner Damenmäntel & Jacken 2c. 2c.

Die Versteigerung beginnt

Montag den 27. Februar,

Vormittags 9 Uhr bis 12 Uhr,

Nachmittags 1 Uhr bis 6 Uhr,

und wird in gleicher Weise Dienstag und Mittwoch in unserem Laden-Lokale fortgesetzt.

Kuppenheim & Levinger,
in Pforzheim.

Brüdingen.

G. W. Gäßler

empfiehlt sein best assortirtes Lager in

Tuchen, Buskins, wollene Flanelle & Unterrodzeuge unter Zusicherung reellster Bedienung und gestatte bei Cassa üblichen Rabatt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 26. Februar, Morgens 10 Uhr in der engl. Kirche in Wildbad.

Neuenbürg.

Das Mittagessen

der Amts-Versammlung am 28. Februar im Gasthaus zum Schwanen.

W i l d b a d.

Baumwollene

Web- und Strickgarne

in allen Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt

Gust. Luppold.

Calmbach.
Einen ordentlichen, jungen Menschen,
der die

Mehgerei

zu erlernen wünscht, nimmt sogleich in die
Lehre

Carl Seyfried,
beim Försterhaus.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

1 französische Schwingmühle
2 Wasserräder von 13' Durchmesser
wovon eines noch neu.

J. M. Gensfle & Comp.

Neuenbürg.

Ca. 15 Wagen Ross- und
15 Wagen Kuh-Dünger verkaufen

J. M. Gensfle & Comp.

Neuenbürg.

Acker-Sen

verkauft

Gh. Gensfle.
Schmid.

Wildbad.

Loose der Pforzheimer

Goldwaaren - Lotterie

das Stück à 35 fr. bei

Gust. Luppold.

Wildbad.

Für die rühmlichst bekannte Oetishheimer

Naturbleiche

nehme ich wieder Leinwand, Garn und
Faden zu bester Besorgung an.

Gust. Luppold.

Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Im Anschluß an den Holz-Verkauf
am 27. Februar d. J.

kommen aus der Gottlieb Burghard'schen
Pfleghaft:

6 Stück Lang- und Klobholz mit 181 C,
1/4 Klafter Brennholz und 2 Loos unau-
bereitetes Reisach zum Verkauf.

M. Burghard.

Birkenfeld.

Kleesamen (Pfälzer)

Abblättrigen und ewigen verkauft

alt Jak. Pringelmann
Ziegler.

Bei allen und jeden

Erkältungskrankheiten
wie Husten und Heiserkeit, Ver-
schleimung, Hustenreiz, Auswurf,
Brustschmerzen, Lungenleiden, ist
der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup
ein unfehlbares sicheres Hausmittel.
Stets echt bei
Carl Bügenstein in Neuenbürg.
Gust. Luppold in Wildbad.

Calmbach.
300 fl. liegen bei der Stiftungs-
pflege zum Ausleihen gegen gesetz-
liche Sicherheit parat.

Den 23. Febr. 1871.

Stiftungspfeger.
Wankmüller.

Unterniebelsbach.

150 fl.

Pfleghaftsgeld leiht
gegen gesetzliche Sicher-
heit aus

Joh. Fr. Herrmann.

Transparente für nationale
Zwecke, Papier- und Zuglaternen, Illu-
minations-Ballons und Luftballons bei
Jak. Meck.

Kronik.

Deutschland.

Versailles, 22. Febr. In Folge
der gestern hier zwischen dem Grafen Bis-
marck und Thiers stattgehabten Verhand-
lungen, in deren Verlauf sich der Bundes-
kanzler mehrmals zum Kaiser begab, ist
der Waffenstillstand einstweilen um 2 Tage,
also bis Sonntag Abend, verlängert.

(S. M.)

Berlin, 20. Febr. Die Kreuzz. schreibt
über die Friedensfrage: Den Frieden im
Allgemeinen will man in Frankreich wohl,
nur die Friedensbedingungen, d. h. eine
gerechte Sühne für den Friedensbruch, eine
Entschädigung Deutschlands für seine Opfer
und Anstrengungen, eine Sicherstellung des
frevelhaft angegriffenen Nachbars gegen
erneute Kriegs- und Nachgeleüste will man
nicht. Eine Geldbuße möchte man allen-
falls erlegen; aber Land und Leute abtre-
ten, Elsaß und Deutsch-Lothringen aufgeben
an diesen Gedanken will man sich noch nicht
gewöhnen, und man scheint sich mit unbe-
stimmten Hoffnungen zu tragen, es werde
gelingen, durch irgend welche „Dazwischen-
kunft Europas“ eine „Herabminderung des
deutschen Friedensprogrammes“ zu erlan-
gen. Auf die „Niemals“-Phrase, welche
die äußerste Linke jedem Gebietsverluste
auch jetzt noch entgegen schleudert, ist zwar
kein sonderliches Gewicht zu legen; indes
selbst die große Friedenspartei in der
Nationalversammlung vermag nicht, die
Lage der Dinge nüchtern und mit der
ernsthaften Erkenntnis ins Auge zu fassen,
daß die „Ehre“ Frankreichs keine absonder-
lich geartete ist, und daß die franzöf. Nation,
welche das „Recht der Eroberung“ so oft
geübt und die widerwilligen Nizzarden trotz
Garibaldi festhält, nicht von den Opfern
ausgenommen ist, die das Kriegsrecht dem
Besiegten auferlegt. Dennoch hofft die
Kreuzz., Angesichts der Nothlage Frank-
reichs, auf das Zustandekommen des Friedens.

Berlin, 22. Febr. Die ministerielle
Prov.-Korr. sagt: Die deutsche Reichsregie-
rung hat die Forderungen, welche sie im
Interesse einer gerechten Entschädigung
Deutschlands, sowie seiner zukünftigen
Sicherheit stellen muß, so bestimmt auf
das Maß des Unerläßlichen beschränkt,
daß es sich für die franzöf. Unterhändler
in der Hauptsache nur um einen raschen
und festen Entschluß handeln kann. Nur
falls bei Ablauf des Waffenstillstands die

Forderungen Deutschlands im Wesentlichen
bereits angenommen wären, wird möglicher-
weise eine nochmalige Frist von einigen
Tagen zum definitiven Abschluß gewährt
werden. Die Regierung hat in der Zuver-
sicht auf das Gelingen der Friedensver-
handlungen Vertreter der süddeutschen Re-
gierungen zugezogen. Die nächste Woche
wird, wenn die bisherigen Anzeichen nicht
trügen, die Grundlagen des wiederherge-
stellten Friedens bringen. (S. M.)

Einem der „N. Ztg.“ aus Versailles
zugegangenem Schreiben entnehmen wir
folgende Notizen:

Bei den bevorstehenden Friedensverhand-
lungen wird der Kardinalpunkt Mes sein,
da die Franzosen sich noch immer mit dem
Gedanken nicht befreunden können, dasselbe
an Deutschland herauszugeben. Wie ich
höre, wird nicht nur Mes unter allen Um-
ständen, sondern auch Pont à Mousson
verlangt; während bis jetzt sich dort nur
ein Post-Relais befand, ist vor einigen
Tagen der Befehl ergangen, in Pont à
Mousson eine deutsche Landespostanstalt
zu etabliren.

Karlsruhe, 21. Febr. Graf Bismarck
wünscht für den bevorstehenden Friedens-
schluß auch die Ansichten süddeutscher
Staatsmänner zu vernehmen. Er ließ zu
dem Behufe Einladungen nach Versailles
ergehen. Aus Baden ist Staatsminister
Jolly berufen. (S. M.)

Bremen, 21. Febr. Dem Senate ist
die amtliche Mittheilung zugegangen, daß
die bisher gefangenen 70 deutschen Schiffs-
kapitäne in Orleans eingetroffen seien. Die-
selben setzen ihre Reise nach Deutschland un-
verzüglich fort. (S. M.)

Strasburg, 20. Febr. In Belfort
weht die preussische Flagge seit dem 18.
d. auf dem Schloß. Ihr Aufziehen wurde
durch 101 Schüsse aus französischen Kano-
nen von allen Forts salutirt. Dem Gene-
ral v. Treslow wurde vom Kaiser der
Orden pour le mérite verliehen und aus-
gesprochen, daß hierin eine vorläufige An-
erkennung der bewiesenen Tapferkeit und
Ausdauer der Truppen zu erkennen sei.

Der kaiserliche Civilkommissär macht
in der Strasburger Zeitung amtlich be-
kannt: „Der Regierungsassessor Graf zu
Solms-Laubach ist zum Kreisdirector des
Kreises Belfort bestellt worden.“

Der Pr. St. Anz. enthält eine Verord-
nung des Kaisers, daß am 1. März auf
dem Neckar die Erhebung der, nach §. 1
des Gesetzes vom 7. Juni 1870 über die
Abgaben von der Flößerei, künftig unzu-
lässigen Abgaben aufhört.

Ueber die Ernennung von Thiers und
Favre brachte der Nrhr. Cour. vom 21.
einen Art., dem wir als Fingerzeig über
die augenblickliche Stimmung in einem Theil
des Elsaßes folgendes entnehmen:

Also Thiers Präsident der Regierung
und J. Favre Minister der auswärtigen
Angelegenheiten! Das ist, glauben wir ein-
mal das Beste, was uns allen widerfahren
konnte.

Wer möchte in diesem Augenblicke mit
dem Ersteren darüber rechten, ob er nicht
als Minister Ludwig Philipp's, ja ob er



nicht durch seine Geschichte des Kaiserreichs eine Stimmung in Frankreich vorbereiten geholfen, die es dem letzten Cabinet Louis Napoleons so leicht machte, das ganze Land in den Schwindel des vermaledeiten Krieges hineinzuziehen, an dessen Schluß wir, so Gott will, jetzt endlich angekommen sind. Er ist heute für uns nur der Mann, der im Juli die warnende Kassandra-Stimme erhob und vier Monate später, nachdem seine diplomatische Rundreise erfolglos geblieben, einem Waffenstillstande das Wort redete, der, wäre er damals angenommen und zur sofortigen Einberufung der Volksvertreter benutzt worden, Franzosen und Deutschen unsäglich viel Unheil erspart hätte.

Auch in Jules Favre sehen wir im Augenblicke nicht den Anwalt der Revanche für Sadowa, noch den allzustolzen Diplomaten von Ferrières, als welcher auch er von einer indirekten Mitschuld an den jetzigen Verhältnissen schwerlich ganz freigesprochen werden kann. Wir sehen in ihm den in Wahrheit nur an sein Vaterland denkenden Patrioten, den besonnenen Unterhändler, — den fühlenden Menschen, der in Bordeaux tief ergriffen sagte:

„Wir dürfen keine Minute verlieren, dürfen unsere unglücklichen Provinzbewohner nicht vergessen, denen der Feind den Fuß auf den Nacken gesetzt ohne daß wir bei aller Anstrengung ihre Leiden zu mildern vermochten, wie wir gewollt hätten. Mit zwei solchen Männern dürfen wir zu einem möglichst glimpflichen Frieden zu gelangen hoffen, zumal da auch in der National-Versammlung die Heißsporne offenbar in starker Minderheit sind und die Stadt Bordeaux selbst, deren Stimmung, wie die menschlichen Dinge einmal bewandt sind, nicht ohne Einfluß auf das Gebahren der Deputirten bleiben kann, nach einem Privat-Telegramm des „Bundes“ fast einmüthig die Demonstrationen zu Gunsten der exaltirten Pariser mißbilligt. Hoffentlich ist in diese Letzteren selbst, bei deren Ernennung sich die Hauptstadt, mit der „France“ zu reden, als eigensinnig trotzendes Kind gezeigt hat, mit der Zeit eine ruhige Besinnung eingelehrt, und sie überlegen sich's zweimal, ehe sie durch protestirenden Austritt, sobald ein ihren Gesinnungen nicht entsprechender Beschluß gefaßt wird, neue, verderbliche Verwirrung anrichten.“

Daß ihnen die Gelegenheit dazu nicht fehlen würde, geht schon aus dem Antrag Keller über Elsaß-Lothringen hervor. An diesen anknüpfend sagt der Art., daß einem solchen Antrag das Ergebnis der Unterhandlungen zwischen Thiers, Favre und Bismarck nicht entsprechen wird, sieht wohl Jeder von uns mit vollster Sicherheit voraus. Die Versammlung wird also nachgeben müssen. Das Resultat im Sinne des Keller'schen Antrages ablehnen, kann sie nicht wohl, da sie weiß, daß Frankreich die Kräfte zu siegreicher Fortsetzung des Kampfes nicht hat, und die bis jetzt durchaus hohlen Demonstrationen in England eine gar zu unsichere Anweisung auf wirkliche Hilfe, auf Gelder, Waffen und Truppen sind. Dann also ist der Augenblick gekommen, wo die äußerste Linke der Versammlung zu zeigen hat, ob sie zum Heile

Frankreichs die Vernunft über die Leidenschaft oder zu seinem Verderben die Leidenschaft über die Vernunft stellt.

Etwas für ihren Zweck zu erreichen kann sie im letzten Falle kaum hoffen; sie kann nur ihre politische Unreife darthun. Vielleicht hält diese Erwägung sie zurück — vielleicht auch nicht.

§ Friedens-Präliminarien

sind es, die gegenwärtig in Versailles vorbereitet werden: es fand zu diesem Zwecke eine entscheidende Zusammenkunft zwischen Bismarck und Thiers am letzten Montag statt. Ein solcher vorbereitender Akt war notwendig, wenn den nach Versailles berufenen Vertretern der süddeutschen Staaten (Graf Bray reiste am Dienstag durch Stuttgart; die Württembergischen Vertreter reisen voraussichtlich am Donnerstag ab) ein in deutlichen faßbaren Umrissen gezeichneter Entwurf vorgelegt werden sollte. Daß der Friede mit raschen Schritten herannahet, dafür gibt es eine Menge von Anzeichen. Der schlagendste Grund ist wohl der: in Frankreich hat sich die Ueberzeugung von der absoluten Unmöglichkeit, den Krieg fortzusetzen, Bahn gebrochen. Die Stimmung ist aus Verzweiflung lustig geworden; etwas anders als ein Stücklein ächten Galgen-Humors ist es wohl nicht, wenn der Vorschlag gemacht wird, Frankreich möge sich an die vereinigten Staaten von Nord-Amerika übergeben, um deren Schutz zu erlangen. Daß die für den definitiven Friedensabschluss noch erübrigenden Akte sich rasch abwickeln werden, dafür bürgt die Klarheit der Situation und die Ueberzeugung, daß die Lage, was immer auch noch zu erreichen wäre, sich nicht mehr wesentlich günstiger für Deutschland und höchstens noch ungünstiger für Frankreich gestalten könnte. Die besonnenen Elemente in Frankreich haben wieder das Heft in die Hände bekommen und sie haben ein eben so großes Interesse, die entfesselten Geister des Socialismus zu bannen, als Deutschland von dem lebendigen Verlangen erfüllt ist, seine Söhne der Heimath wieder-geschickt zu sehen. Das Friedensfest ist vielleicht nicht so nahe, wie man gerne annehmen möchte; aber es ist auch nicht in weiter Ferne und jedenfalls sieht es in sicherer Aussicht.

Württemberg.

§ Nach einem eingetroffenen Telegramme wurde Württemberg bei den Wahlen der Ausschüsse des Reichs-Bundesrathes in den Ausschuß für Zölle und Steuern, für Handel und Verkehr, für Justiz, für Rechnungswesen, für Geschäfts-Ordnung und für Verfassungs-Redaction gewählt.

Aus Nachtrag zur 14. und 15. Ver-lustliste vom 8. und 15. Dezember 1870. Aus der Gefangenschaft in Paris entlassen:

7. Infanterie-Regiment.

Chr. Fr. Seckle, Bernbach, Neuenbürg.
Joh. Ph. Stump, Birkenfeld, Neuenbürg.

Calw, 21. Febr. Heute Abend wenige Minuten vor 5 Uhr wurde hier abermals eine Erdrerschütterung von ungewöhnlicher Stärke wahrgenommen. Fenster klirren,

die Häuser krachten in den Fugen, Stühle rüdten von ihrer Stelle. Die Stöße dauerten etwa 2 Sekunden und schienen aus nördlicher Richtung zu kommen. (St. Anz.)

A u s l a n d.

London, 23. Febr. Times-Bepesche aus Versailles, 22. Febr. Der Kaiser empfing Thiers auf der Präfectur; General Chanzy war zugegen. Thiers besuchte später den Kronprinzen. Der Frieden wird als abgeschlossen betrachtet. Als Tag des Einzugs in Paris wird der 26. Febr. (Sonntag) bezeichnet. (S. M.)

Miszellen.

Aus der Mappe eines alten Criminalisten.

Vom Polizeidirektor Dr. Steiber.

Der Mißgriff.

Der alte Kriminal-Direktor, welchem ich zur Dienstleistung beigeordnet war, besand sich in Folge der starken körperlichen und geistigen Anstrengungen, denen er sich in seinem Berufe aussetzen mußte, zuweilen recht hinfällig und ich war mehrfach in der Lage ihn zu vertreten. In solcher Weise führte mich der Zufall auch in eine der Residenz ziemlich nahe gelegene Garnisonsstadt. Eben hatte sich ein recht fataler Vorfall ereignet. Einer der Minister unseres Ländchens, Graf v. J., ein bejahrter aber noch sehr lebhafter Herr, hatte sich in Begleitung seiner Schwester daselbst behufs einer Revisionäreise einige Tage aufgehalten. Die Schwester war eine alte würdige Matrone, deren reichlich gesegnete Kasse, wie allgemein bekannt war, dem Minister nicht selten aus Geldverlegenheiten helfen mußte. Beide Geschwister hatten in dem besten Gasthose des Orts zwei neben einander belegene Zimmer inne gehabt.

Die Schwester hatte ihre Geldvorräthe in Ermangelung einer andern passenden Lokalität am Fußboden des Kleiderspindes in Form eines unscheinbaren mit Bindfaden umschnürten Paquetchens aufbewahrt. Eines Morgens war das ganze Paquet, welches eine Summe von mehreren tausend Thalern enthielt, spurlos verschwunden. Die angestrengtesten Recherchen blieben ohne Erfolg. Der Diebstahl war zwar sorgfältig geheim gehalten worden. Dennoch verbreitete sich unter den inniger eingeweihten Personen sehr bald die Ansicht, daß das Paquet gewiß nicht in fremde Hände, sondern in die des Ministers selbst gewandert sei, da derselbe zu sehr als Lebemann bekannt war. Diese Ansicht war dem Minister sogar in einem hämischen Brief mitgetheilt worden. Desto mehr lag demselben, als er endlich unverrichteter Sache mit seiner Schwester nach der Residenz zurückgekehrt war, an der Entdeckung des Thäters und derselbe war sehr erfreut darüber, daß die Recherchen in meiner Hand gelassen waren, da er ein großes Vertrauen in mich setzte, und er mich bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet hatte, er also wußte, daß ich ihm treu ergeben war.

(Fortsetzung folgt.)